

Freitag, 10.1.2003

Süddeutsche Zeitung

Druckausgabe

Schmetterlinge der Nacht

Ein Tanz, ein Taumel, eine Flucht. Alles in Bewegung, schmetterlingshaft, in der Schwebel, nur der Blick bleibt, als fester Punkt. An dem die Träume festgemacht werden müssen, die Traurigkeit. „Our Nightly Bread“ heißt die Serie, aus der diese Moment-Aufnahme stammt, und die große Stadt, auf deren Straßen dieses Mädchen seinem Brotberuf nachgeht, ist Lourenço Marques, die Maputo heißt seit der Unabhängigkeit, die Hauptstadt von Mozambik.

Der afrikanische Staat hat einen eigenen Rhythmus gehabt im Ringen um seine Unabhängigkeit, die Mitte der Siebziger erkämpft wurde – hat auf den radikalen Schnitt verzichtet und die koloniale Vergangenheit als Teil seiner Geschichte akzeptiert. Nimmt Impulse auf, die aus der weißen Kultur, aus Europa kommen. Henning Mankell zum Beispiel, der inzwischen berühmt ist nicht nur als Schöpfer der Wallander-Romane, sondern auch für sein Engagement in Mosambik. Seit den Achtzigern arbeitet er am Teatro de Avenida in Maputo, an diesem Wochenende wird er diese Arbeit in Graz vorstellen, mit dem Stück „Butterfly Blues“, zum Start des Programms der diesjährigen Kulturhauptstadt.

Der Blues der Nacht, das Brot früher Jahre ... Ein paar Bilder weiter sieht man das Mädchen an einem Tisch sitzen, müde, entspannt, erwartungsvoll auch. Ricardo Rangel hat die Serie „Our Nightly Bread“ gestaltet, der in Lourenço Marques geboren wurde vor 79 Jahren und der heute als einer der Väter der unabhängigen Fotografie in Afrika gilt. In einem Band sind nun seine Arbeiten gesammelt und die seiner Schüler (Bruno Z'Graggen, Grant Lee Neuenburg: Iluminando Vidas. Ricardo Rangel und die mosambikanische Fotografie. Christoph Merian Verlag, Basel 2002. 171 Seiten, 39 Euro). Seit den Vierzigern fotografiert Ricardo Rangel, später war er Redakteur verschiedener Zeitungen. Die Kunst ist bei ihm vom Dokument nicht zu trennen, das Politische nicht vom Privaten. Immer wenn er damals ein Mitglied der politischen Polizei PIDE sah, machte er eine Aufnahme – für sein Archiv der Untaten, das nach der Revolution das Abtauchen verhinderte. Den Tanz des Vergessens, die Flucht vor der Verantwortung.

göt